

Tagesordnung

26. Plenum der Offensive Mittelstand

12.04.2018, 11:00 – 16:30 Uhr

Tagungsort:

 BMAS -Bundesministerium f. Arbeit u.
Soziales, Kleisthaus, Mauerstr. 53, Raum:
K1, 10117 Berlin

1.	Begrüßung	Helmut Ehnes	11 Uhr 00
2.	Das BMAS und INQA nach der Bundestagswahl	Markus Müller (BMAS)	11 Uhr 10
3.	Zukunft der OM Beginn einer Diskussion	Helmut Ehnes	12 Uhr 00
4.	Potenzialanalyse Arbeitszeit und Arbeitszeitbox	Robert Stranzenbach (IAW-RWTH Aachen)	12Uhr30
	Mittagspause		12 Uhr 35
5.	OM-Schwerpunktthema 2018/2019, Arbeit 4.0	Achim Sieker (BMAS)	13 Uhr 30
6.	Kommitment – die neue Kampagne der DGUV	Gregor Döpke (DGUV)	14Uhr 00
7.	Neues Präventionsgesetz: Koordinierte Beratungsleistung für den Mittelstand	Dr. Anke Siebeneich (BKK DV)	14Uhr 30
8.	Umsetzung der Kriterien für regionale Netzwerke –	Dr. Annette Icks (IfM-Bonn)	15 Uhr00
9.	Kriterien für die Arbeit der Fachgruppen. Verabschiedung des Vorschlags der AG Transfer	Oleg Cernavin	15Uhr30
10.	Antrag auf Institutionen zur Qualifizierung der OM-Berater: idm (international society for diversity management) für die eigenen Berater Mewes-Stiftung	Andreas Merx (idm) Georg Rohde	16Uhr00
11.	Verschiedenes und nächste Termine	Alle Teilnehmer	16 Uhr 30

<p>1. Begrüßung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Herr Ehnes begrüßt die Teilnehmer zum 26. Plenum der OM und bedankt sich beim BMAS für die Gastfreundschaft. • Herr Cernavin weist auf die neue Datenschutz-Verordnung hin, die ab dem 25.5.2018 gilt. Er bittet die Partner, die Datenschutzerklärung auszufüllen. Die Erklärung wird auch im Nachgang als PDF verschickt. • Herr Ehnes führt eine Sicherheitsunterweisung durch und fordert die regionalen Netzwerke auf, dies auch in den offiziellen Veranstaltungen zu tun 	<p>Helmut Ehnes /</p>
<p>2. Das BMAS und INQA nach der Bundestagswahl</p> <ul style="list-style-type: none"> • Herr Müller leitet das Referat Grundsatzfragen der Arbeitspolitik und AKsicherung (Staatssekretär Herr Böhning) • Er erläutert die Bedeutung des Koalitionsvertrags für INQA • Das Thema Digitalisierung wird im BMAS in einer neuen Abteilung „Digitalisierung und Arbeitswelt“ angesiedelt. • Er stellt die Bedeutung der INQA und der OM als zentralen Kanal für den Transfer der Themen des BMAS in die Unternehmen heraus • Fachkräftesicherung und Weiterbildung werden in der kommenden Legislaturperiode weiterhin im Fokus stehen • Ebenso soll das Thema „Lern- und Experimentierräume“ aus der letzten Legislaturperiode weitergeführt werden. Herr Müller verweist auf die letztjährige Ausschreibung zu diesem Thema und teilt mit, dass eine Auswahl von 17 zu fördernden Projekten getroffen wurde, eins davon unter Beteiligung der OM • Die Beteiligung der OM an weiteren Dialogformaten ist weiterhin erwünscht. • Herr Müller fordert die Anwesenden auf, aktiv Feedback zu geben <p>Diskussion</p> <ul style="list-style-type: none"> • In der Diskussion wird der Wunsch geäußert, die OM bei der ÖA zu unterstützen, damit sie ihre Bekanntheit steigern kann. Herr Müller stimmt hier grundsätzlich zu und fordert die OM auf, die Zielgruppen klar zu definieren, um so zielgruppengerechte Anspracheformate entwickeln zu können. • Herr Müller wirft die Frage auf, welche Unterstützung die OM benötigt. • In der Diskussion wird die Bedeutung der Unternehmensnachfolge betont • Wichtig ist auch eine Digitalisierung der Informationen sowie Nutzung neuer Formate • Herr Cernavin führt aus, dass die 4.0 Debatte und Entwicklung in D immer noch technikgetrieben sei. INQA und die OM stellen die Rolle des Menschen und die Gestaltung der Arbeit in den Mittelpunkt. Dies wäre ein Thema für eine ÖA Kampagne. • Weiterhin weist Herr Cernavin auf die Bedeutung bestehender Initiativen hin und schlägt eine weitere Förderung der bestehenden Strukturen hin. 	<p>Markus Müller (BMAS)</p>

Eine neue Option bietet in diesem Zusammenhang auch die Rolle der Stiftung „Mittelstand – Gesellschaft – Verantwortung“ als Träger der OM.

- Herr Cernavin weist darauf hin, dass die OM eine Handlungsplattform für die Unterstützung von KMU bietet, die keine Eigeninteressen hat. Hier kann das Ministerium durch Unterstützung dieser Strukturen hilfreich sein
- Herr Cernavin betont die Funktion der KMU als Innovationsmotor für die deutsche Wirtschaft. Wichtig ist neben der Unterstützung auch noch die Vermeidung des Aufbaus von Parallelstrukturen
- In der Diskussion wurde gefordert, dass die Bekanntheit und die Akzeptanz der OM bei den Arbeitsgeberverbänden gesteigert werden soll.
- Ein weiterer Ansatzpunkt sind die öffentlichen Verwaltungen als Multiplikatoren hin zu Betrieben und Beschäftigten, hier bestehen noch Informationsdefizite.
- Herr Müller betont die Bedeutung des Themas Digitalisierung für das Thema Arbeit, die Diskussion darf sich nicht auf die technische Ebene der Digitalisierung beschränken. Ziel muss es weiterhin sein, den Mittelstand durch Stärkung der Beschäftigten zu fördern.
- Themen wie Unternehmensnachfolge werden vom BMAS eher mittelbar betrieben, da sie primär in anderen Resorts angesiedelt werden.
- Er verweist auf die Unterstützung des BMAS für existierende regionale Netzwerke. Jedoch existiert keine systematische Aufarbeitung der diversen regionalen Netzwerke in der Region Dies wäre wünschenswert, damit KMU und andere Akteure geeignete Ansprechpartner finden. Wichtig ist die Vermeidung der Schaffung von Parallelstrukturen.
- Im Rahmen der ESF Förderung soll der Aufbau solcher Strukturen in Ost Deutschland gefördert werden, um so thematische Lücken zu identifizieren und zu besetzen .
- Eine direkte Förderung der OM ist wünschenswert, jedoch muss auch der Mehrwert für das BMAS - insbesondere mit Blick auf die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Beschäftigten- sichtbar sein. Wenn dies der Fall ist, steht einer Förderung nichts im Weg.

- Herr Ehnes begrüßt Frau Becker als neue Partnerin der OM. Sie wird die OM in Zukunft als Journalistin im Bereich ÖA unterstützen.
- Er weist auf die Kampagnen zum GDA Orgacheck hin, die als Blaupause für ähnliche Kampagnen dienen kann.
- Herr Ehnes weist außerdem auf weitere Themen hin, die die Arbeit der OM jenseits des Themas Digitalisierung prägen.
- Herr Ehnes weist auf die Notwendigkeit der Integration der bestehenden Instrumente in alle Lebenswelten (z.B. Ausbildung) hin.
- Herr Cernavin weist darauf hin, dass die OM auch mit anderen Ministerien (BMBF, BMWI) zusammenarbeitet
- Herr Müller würdigt die Arbeit der OM und bittet sie, die Arbeit in dem bisherigen Geiste fortzuführen.

3. Zukunft der OM - Beginn einer Diskussion

Helmut Ehens stellt Überlegungen zur Strategie der OM dar -. **siehe Anlage 1.**

- Bezüglich der Werkzeuge der OM soll der Schwerpunkt eher bei Pflege und dem Transfer bestehender als bei der Entwicklung neuer Tools liegen
- Herrt Ehnes betont den offenen Charakter der OM. Sie ist offen für alle Akteure: „Wir müssen uns so aufstellen, damit niemand sagt, bei uch machen wir nicht mit, weil....“
- Wie können diese Ziele erreicht werden?
- Zusätzliche Einrichtung eines Strategiekreises, um so wichtige Institutionen, intensiver zu beteiligen, zu binden und zu aktivieren. Dieser Kreis sollte auch als Ideengeber für die OM dienen
- Der Transfer soll durch die Etablierung neuer Transferformen gestärkt werden (Schwerpunkt bestehende regionale Netzwerke von Partnern)
- Das Plenum soll in seiner Form umgestaltet werden und durch Öffnung nach außen als Transferveranstaltung der OM die öffentliche Wahrnehmung der OM zu fördern.

Helmut Ehnes

Diskussion

- Wichtig: Stärkere Betonung des Transfers, ebenso sollten neue Anwendungsmöglichkeiten für bestehende Tools geprüft werden (z.B. Unternehmenscheck für Gründung und Nachfolge)
- Auch von Ministeriumsseite muss die gesteigerte Bedeutung des Transfers durch neue Formen der Förderung gewürdigt werden.
- Herr Müller: Auch in den Projektausschreibungen wird der Bedeutung des Transfers gewürdigt. Die Entwicklung neuer Tools ist nicht mehr unbedingt notwendig, Wert gelegt wird vielmehr auf den Transfer, die Aktualisierung und die Pflege bestehender Tools gelegt
- Durch Gründung der Stiftung wurde die Grundlage für die Realisierung der OM 2.0 gelegt
- Die Homepage soll auch als Anlaufstelle für KMU gestärkt werden. Dies würde auch die Attraktivität der OM für potenzielle Partner gesteigert werden
- Die Besetzung des Strategiekreises soll nicht nur aus den Reihen der Stiftung erfolgen, sondern im Sinne der OM allen Interessierten Intermediären offen stehen,
- Neue Transferformen sollen die Möglichkeiten der Digitalisierung nutzen, um so die Bedeutung der OM als unabhängiges Transferforum zu stärken. Die große Chance der OM liegt in ihrer Rolle als unabhängige, fachliche Diskussionsplattform, bei der nicht die OM, sondern die einzelnen Partner im Mittelpunkt stehen.
- Eine besondere Herausforderung ist die Klärung der Frage: Teilen die KMU unser Selbstverständnis (Selbstwahrnehmung vs Fremdwahrnehmung)

Beschluss: Die Fortführung des eingeleiteten Strategieprozesses wurde einstimmig beschlossen

<p>4. Potenzialanalyse Arbeitszeit und Arbeitszeitbox Herr Stranzenbach von der RWTH Aachen stellt die Potenzialanalyse AZ vor (siehe Präsentation im Anlage2)</p>	<p>Robert Stranzenbach (IAW-RWTH Aachen)</p>
<p>Mittagspause</p>	
<p>5. OM-Schwerpunktthema 2018/2019, Arbeit 4.0</p> <ul style="list-style-type: none"> - Selbstcheck 4.0 - Entscheidungshilfen - Umsetzungshilfen <p>Achim Sieker stellte die Überlegungen der AG Transfer für eine OM-Schwerpunktaktion vor – siehe Anlage 3</p> <p>Diskussion:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anregung Überarbeitung der OMHP (responsive) • Bisherige Ergebnisse der Schwerpunktaktionen (wie z.B. die Netzwerkbrochure, Wirtschaftsförderer-Broschüre) wurden als sehr nützlich empfunden, analog hierzu sollen auch zur neuen Schwerpunktaktion eine Veröffentlichung gestaltet werden • Frage: Wie sollen die Tools, die im Rahmen der Schwerpunktaktion entwickelt werden, in den Transfer gebracht werden, um so nachhaltige Ergebnisse zu schaffen und in den Dialog mit den Betrieben zu kommen? • Anregung: Transferveranstaltung in Form von Messeauftritten oder Umsetzung mit alternativen Veranstaltungsformaten (z.B. regionale Barcamps) • Anregung: Auch Veranstaltungen zusammen mit anderen Akteuren (z.B. Kompetenzzentren Digitalisierung oder HWK) organisieren und deren Tools in bestehende OM-Angebote einbinden=> win-win-Effekte gemeinsamer Aktivitäten herausarbeiten • Anregung: Entwicklung und Einsatz von digitalen Formaten sind schon allein dem Schwerpunktthema geschuldet und würden zudem den Transfer unterstützen. <p>Beschluss: Der Planung einer Schwerpunktaktion „Digitaler Wandel in KMU“ für die nächsten 2 Jahre wird einstimmig angenommen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Thema soll in den Veranstaltungen der Netzwerke und anderen Veranstaltungen der OM prominent platziert werden. Die weitere Ausarbeitung des Themas wird an die AG Transfer verwiesen. Hierbei werden die Erfahrungen der bestehenden Institutionen z.B. HWK Hannover) und Kompetenzzentren genutzt. 	<p>Achim Sieker (BMAS)</p>
<p>6. Kommitmentsch – die neue Kampagne der DGUV</p> <p>Gregor Dopke von der DGUV stellt die neue Kampagne der DGUV vor – siehe Anlage 4</p> <p>Diskussion:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie bei vielen Tools stellt sich auch hier die Frage der Nachhaltigkeit. In 	<p>Gregor Döpke(DGUV)</p>

<p>diesem speziellen Fall werden dafür Seminare entwickelt sowie ein elearning tool angeboten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine weitere Herangehensweise ist auch eine Fokussierung auf die Schulung der Führungskräfte, Dies erleichtert den Transfer in die Unternehmen. <p>Alle Unterlagen und spots stehen unter www.kommitmensch.de zur Verfügung</p> <p>Beschluss: Die Kooperation mit der DGUV wird einstimmig angenommen.</p>	
<p>7. Neues Präventionsgesetz: Koordinierte Beratungsleistung für den Mittelstand</p> <p>Dr. Siebeneich stellt den Stand der Aktivitäten zum Präsentionsgesetz vor – siehe Anlage 5</p> <p>Diskussion:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durch das neue Präventionsgesetz ist es möglich, kostenlos auf einen Berater der Krankenkasse zuzugreifen. Die Krankenkasse bieten die Leistungen kostenfrei im Rahmen des Präventionsgesetzes an.+ • Nach Abschluss der Beratung können die Krankenkassen an andere externe Berater verweisen. <p>Beschluss: Die regionalen Netzwerke sollen über die Möglichkeiten der Koordinierungsstellen des Präventionsgesetzes mit informieren.</p>	<p>Dr. Anke Siebeneich (BKK DV)</p>
<p>Kaffeepause</p>	
<p>8. Umsetzung der Kriterien für regionale Netzwerke</p> <p>Dr., Icks informiert über den Stand der Umsetzung der Kriterien – siehe Anlage 6</p> <p>Diskussion</p> <p>Frage 1: Was tun, wenn Netzwerke nicht den Kriterien entsprechen?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bei der Anwendung der Regeln sollten auch nicht die Interessen der Betriebe aus den Augen verloren haben • Eine Nichtbeachtung der Regeln führt auch zu einer Verwässerung der Qualitätsstandards. Diese Verwässerung ist auf jeden Fall zu vermeiden. • Vorschlag: Einführung eines Punktesystems welches die Nichteinhaltung von Regeln und Kriterien unterschiedlich gewichtet. • Die OM-Netzwerk- und Qualitätskriterien sind vereinbart worden, damit das Image der OM im Sinne der Grundprinzipien und Ziele bewahrt werden kann. • Vereinbarung: Die OM-Netzwerk-und Qualitätskriterien müssen eingehalten werden. Dabei kommt es nicht strikt „auf deren formale Einhaltung an, sondern auf „den Sinn der Regel“. Wenn beispielsweise große Institutionen im Netzwerk mitarbeiten wie Innungen oder Kammern, aber nicht formal in der Leitung mitwirken können, sollte dies 	<p>Annette Icks (IfM)</p>

<p>als Ausnahme akzeptiert werden. Mit den Netzwerken, die die OM-Netzwerkriterien nicht einhalten soll gesprochen werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der LK wird Kontakt mit den betreffenden NW Kontakt aufnehmen und das weitere Vorgehen besprechen. • Netzwerke, die die Kriterien nicht erfüllen, können auch noch als Partner firmieren. <p>Frage: Wie können die Netzwerke unterschiedlicher Akteure besser verknüpft werden?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nachgedacht werden muss auch über andere Formate bzw. Positionen. Möglich wäre die Unterstützung von OM Repräsentanten, die in bestehenden Netzwerken OM- und INQA -Ansätze einbringen. Generell sollte die Effizienzsteigerung bei der Unterstützung der Zielgruppen durch Darstellung und Bündelung der spezifischen Stärken der einzelnen Partner als zentrales Prinzip der Zusammenarbeit in der OM hervorgehoben werden. • Das weitere Vorgehen wird in der AG Transfer weiterdiskutiert werden. 	
<p>9. Kriterien für die Arbeit der Fachgruppen Verschoben auf nächstes Plenum</p>	<p>Oleg Cernavin)</p>
<p>10. <u>Anträge auf Institutionen zur Qualifizierung der OM-Berater:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • idm (international society for diversity management) für die eigenen Berater und für Diversity-Berater Andreas Merx stellt die idm vor und begründet den Antrag – siehe Anlage 7 Beschluss: Der Antrag des idm wird einstimmig angenommen • Wolfgang Mewes Stiftung für die eigenen Berater und für Strategie-Berater der Wolfgang-Mewes-Stiftung-Organisationen Georg Rohde stellt die Wolfgang-Mewes-Stiftung und ihre Organsiatrionen vor und begründet den Antrag – siehe Anlage 8 Beschluss: Der Antrag der Wolfgang Mewes Stiftung wird einstimmig angenommen 	<p>Andreas Merx (idm)</p> <p>Georg Rohde ✓ WMS</p>
<p>11. Verschiedenes und nächste Termine</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nächstes Plenum 08.11.2018 in Berlin • AG Transfer 5.6. BMAS Bonn , 11.10 Hannover-(evtl. Garbsen (FBZ)) • 26.4. Veranstaltung Herausforderung für KMU bei der Sicherung von Fachkräften Lippstadt • 16/17.5 Businessplanqualifizierung Esslingen 	<p>Alle Teilnehmer</p>